



MATTER POSCHT

Mitteilungsblatt für die Gemeinde Matt, gegründet von Willy Dörig. Ausgabe durch Gemeinde Matt. Erscheint 4 x im Jahr, wird unentgeltlich an alle Haushalte und Ferienhäuser von Matt zugestellt. Jahresabonnement für auswärtige Leser: Fr. 20.– inkl. Zustellung. Einzelnummer: Fr. 6.–. Redaktion: Martha Schegg, Tschogglen, 8766 Matt, Tel: 055 642 17 89, Fax.Nr. 055/642 17 91, E-Mail-Adresse: schegg-marti@bluewin.ch

Ausgabe Nr. 103

Dezember 2006

Auflage: 410 Ex.



Foto: von Martha Schegg

Talstation der Luftseilbahn im Bau

Dieses Bild, am 1. Advent gemacht, zeigt den neuen Anbau bei der Talstation. Dank des herbstlichen Wetters, können/konnten Bauarbeiten verrichtet werden, die in anderen Jahren nicht so mühelos gewesen wären. Die Arbeiten bei der Galerie zwischen Schwanden und Engi wurden ebenfalls bis zum provisorischen Belag fertig erstellt. Von Schnee weit und breit keine Spur – der wird schon noch kommen!

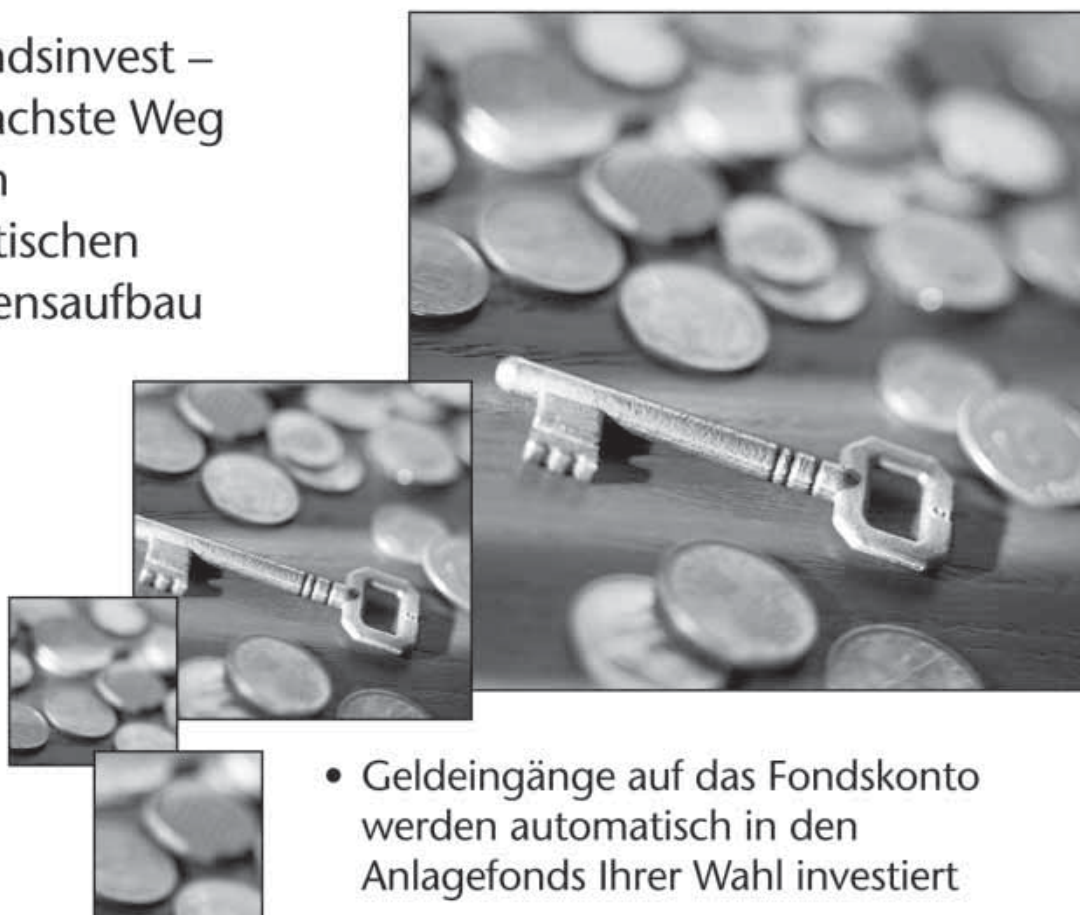
Zum Fahrplanwechsel, ab 10. Dezember 2006, wird es bei der Luftseilbahn Matt-Weissenberge ebenfalls neue Abfahrtszeiten geben. Bitte beachten Sie das Inserat Seite 32 in dieser Matter Poscht.

Und – wie immer – Tipps für Neues, Interessantes, Aussergewöhnliches nehme ich immer gerne entgegen. Herzlichen Dank an alle, die mit einem Beitrag etwas zu dieser Ausgabe beigetragen haben.

*Viel Unterhaltung beim Lesen wünscht:
Martha Schegg*

GRB-Fondsinvest-Konto – der Schlüssel zur Zukunft

GRB-Fondsinvest –
der einfachste Weg
für einen
systematischen
Vermögensaufbau



- Geldeingänge auf das Fondskonto werden automatisch in den Anlagefonds Ihrer Wahl investiert
- Sie wählen den Fonds, der Ihrem Anlageziel und Ihrer Risikobereitschaft entspricht
- Einzahlungen und Bezüge sind jederzeit möglich

GRB Glarner  **Regionalbank**

8750 Glarus
055 645 35 45

8762 Schwanden
055 647 34 50

8765 Engi
055 642 61 30

Rubriken: (Inhalt)

	Seite
In eigener Sache	
• Schon bald soll Weihnachten sein?	4
Aktuelles, Allgemeines, Aussergewöhnliches	
• Restaurant Weissenberge wieder offen	5
• Kirchenbazar vom 19. November 2006	6
• Gemeindeversammlung vom 24. November 2006	7
• Schnitzkurs im Schulhaus	8
Infos Gemeindeverwaltung	
• Aus den Verhandlungen des Gemeinderates	11
Vereine/Sport	
• Matterdorfmusik – Reise nach Stammeim, von Markus Elmer, Elm	13
• Absenden Chilbisschiessen	15
Trouvaille (glücklicher Fund/Volltreffer) (Texte von Ruedi Zwicky, sel.)	
• 3. Teil: Glarner Nachrichten, 9. Februar 1966, Nach der Maul- und Klauenseuche in Matt	18
Fortsetzungsgeschichte	
• Mirelb, eine ungewöhnliche Bubengeschichte, 3. Teil	21
Südostschweiz-News	
• Klasse aus Matt Klasse für sich, 15. September 2006	26
• Tobias Stauffacher wird erster Seilbahner der Ostschweiz, 17. September 2006	26
• Glarus Süd zu einer Vorzeigegemeinde machen, 25. Oktober 2006	28
• Wie aus drei Schulen eine wird, 30. Oktober 2006	29
Letzte Seite	32

Redaktionsschluss:

Die Matter Poscht erscheint üblicherweise im Monat März, Juni, September und Dezember. Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonates.

In eigener Sache

Schon bald soll Weihnachten sein?

Ist das wirklich wahr? Nicht mal das Wetter kommt dem Kalender nach! Das 2006 war ein sehr bewegtes Jahr. Viele Weichen wurden neu gestellt. Das Ausarbeiten der neuen Gemeindestrukturen wird uns noch stark fordern. Dazu wird von allen viel guter Wille und Toleranz erwartet. Nutzen wir die Aufbruchstimmung zum Guten und machen uns an die Arbeit!

Wie jedes Jahr, liegt dieser Ausgabe ein Einzahlungsschein bei. Wir möchten Sie bitten mit diesem Einzahlungsschein das Abonnement zu erneuern. Vielen Dank! In die Haushalte und Ferienhäuser von Matt wird die Matter Poscht kostenlos verteilt. Für einen freiwilligen Beitrag danken wir jedoch zum voraus bestens.

Frohe Fesstage und einen guten Rutsch ins 2007 wünsche ich ganz herzlich – auch im Namen der Gemeinde Matt – allen Matter Poscht-Leserinnen und Leser! ■

Martha Schegg

Frohe Fesstage



Die «Wirtschaft Weissenberg» wieder offen



(1 + 2) Christina und Werni Hug-Stauffacher / (3) Bei der Eröffnung...

Seit Oktober ist die «Wirtschaft Weissenberg» wieder verpachtet. Christina und Werni Hug-Stauffacher heisst das neue Wirtepaar. Bei schönstem Herbstwetter offerierten sie am Eröffnungs-Weekend Marroni und ein Glas Wein. An dieser Stelle wünschen wir den Wirtsleuten gute Geschäfte und viel Schnee! ■



von Martha Schegg

Kirchenbazar vom 19. November 2006



Foto: von Ruedi Hofer

Alle zwei Jahre findet in Matt ein Kirchenbazar der Frauenarbeitsgruppe statt. Auch wenn es immer weniger Frauen sind, die in dieser Arbeitsgruppe mitmachen, kann sich das Resultat sehen lassen. Während sechs Stunden kann gekauft, gegessen und getrunken werden. Folgendes Resultat wurde erzielt:

Brutto-Einnahmen am Bazar (inkl. Verkäufe unter dem Jahr von Fr. 941.40): Fr. 11'085.15. Werden die Ankäufe ab-

gezogen, so bleibt ein Vorschlag von sage und schreibe: Fr. 7'654.65. Von diesem Betrag wird ein Teil für nächste Ankäufe zurückbehalten. So werden die Frauen fast Fr. 7'000.- an gemeinnützige Institutionen verschenken. Dieses Jahr werden das sein:

Die Kirchgemeinde (zu Gunsten Brot für Alle), der glarnersteg, die Spitex Sernftal und die Pro Senecture Matt/Engi. ■

von Martha Schegg



Matt:

Der Schulfusion diskussionslos zugestimmt

Die mässig besuchte Gemeindeversammlung stimmte allen Vorlagen der Behörden zu. Einer neuen Schulgemeinde «Sernftal» steht aus Matter Sicht nichts im Wege. Neues Reglement über die Abfallbeseitigung und neues Gebührenreglement gutgeheissen. Alle Budgets 2007 werden wie vorgelegt genehmigt.

von Martha Schegg-Marti

Gemeindepräsident Dieter Elmer-Stucki, informierte kurz über Aktuelles. Unsere Bilanzziele müssen dem Landsgemeindeentscheid (drei Gemeinden – ein Kanton) untergeordnet werden. Der Spielraum für Investitionen wurde durch den Regierungsrat eingeschränkt. Ein Projektleiter für Glarus-Süd ist bereits bestimmt. Der Gemeinderat Matt wird an vorderster Front mit aktiver Beteiligung an den neuen Strukturen mitarbeiten.

Elfi Luchsinger, Präsidentin der Finanzkommission, erklärte einzelne Positionen der unterbreiteten Budgets 2007. Diskussionslos wird das Budget der Ortsgemeinde, Aufwandüberschuss Fr. 19'425.–, genehmigt. Ohne die zusätzlichen Kosten von rund Fr. 23'000.– für die beschlossene Gemeindefusion hätte auch für das Jahr 2007 mit einem ausgeglichen Budget gerechnet werden können. Das Budget des Elektrizitätswerks wird ebenfalls ohne Wortmeldung genehmigt. Dort wird ein Vorschlag von Fr. 55'000.– prognostiziert. Geplante Sanierungen konnten zwar nicht budgetiert werden, doch sei die Infrastruktur in gutem Zustand und die Steuereinnahmen weisen nach oben, so die Worte der Finanzkommissionspräsidentin.

Die Situation des Investitions-Planes hat sich verbessert. Folgende Gedanken über künftige Investitionen dürfen gemacht wer-

den. Die Dorfstrasse wird fertig saniert. Hier sind keine Mehrkosten in Sicht. Die Wasserleitung/-fassung möchte der Gemeinderat im nächsten Sommer fertig machen. Im Juli 2006 fand eine Begehung der Krauchtalstrasse, betr. Brückensanierungen bis zur Bergerstrasse, statt. Bund und Kanton sandten bereits positive Signale. Eine Sanierung der Staldenstrasse ist ebenfalls in Sicht.

Der Gemeindegzuschlag zur einfachen Staatssteuer wird auf 8% belassen.

Seit einigen Jahren ist in Matt die Abfallbeseitigung nicht kostendeckend organisiert, was seit 1989 sein müsste. Der Gemeinderat sah sich deshalb veranlasst, das Reglement über die Abfallbeseitigung und das damit verbundene Gebührenreglement zu überarbeiten. Wildes Deponieren wird vermehrt kontrolliert und gegebenenfalls mit entsprechenden Bussen bestraft! Dieter Elmer-Stucki appelliert an die Selbstverantwortung jedes einzelnen. Punkt für Punkt wird das neue Reglement der Abfallbeseitigung und des Gebührenreglements durchgegangen. Ohne Wortmeldungen wird das Besprochenen grossmehrheitlich genehmigt.

Mitteilungen des Präsidenten:

Als erstes würdigte er die Leistungen von Hannes Elmer, der am 3. September 2006 Schweizer Meister in 2000 m Steeple wurde. Seine Trainings absolviert er in seiner Freizeit. Auch als sein Lehrmeister sieht er Hannes Elmer als junger Mann, der seiner Zukunft mit Elan entgegen geht. Er gratulierte ganz herzlich im Namen des Gemeinderates und wünschte ihm alles Gute für die Zukunft.

Verdankenswerterweise arbeiten immer wieder verschiedenen Lager in unsere Gemeinde. Die Patenschaft für Berggemeinden sowie die Schweizer Berghilfe unterstützt die Gemeinde Matt immer wieder. Ganz

herzlichen Dank! Unter anderem erwähnt der Gemeindepräsident folgende Highlights:

- ein Jugendlager im Juni – bei sehr schlechtem Wetter.
- spontane Spende eines Financiers von Fr. 20'000.– für die Dorfstrasse.
- Ausflug der Waldkorporation Fehraltorf.
- 110 Angestellte der Coutts Bank, Zürich, die zwei Tage auf der Alp Krauchtal arbeiteten. Ein zweisprachiger Bericht in deren Hauszeitung schilderte ausführlich das Erlebte und zeigte der halben Welt Bilder von Matt.
- Die Heulochhütte wurde von Lehrlingen neu erstellt. Es sei eine Pracht gewesen, wie die Zimmerleute-Lehrlinge in ihrer Tracht einrückten. Die Patenschaft der Berggemeinde, die ebenfalls einen Beitrag spendete, war bei der Einweihung dieser Hütte von deren Leistungen tief beeindruckt. Er dürfe dieses Projekt sogar an der Hauptversammlung in Zürich präsentieren.

Der Präsident dankte allen für das entgegengebrachte Vertrauen. Ebenfalls dankte er allen Angestellten, Gemeinderatskollegin und -kollegen und allen, die sich fürs Wohl der Gemeinde eingesetzt haben. Er freue sich auf die grosse Herausforderung in naher Zukunft, auch wenn dies mit Arbeit verbunden sei.

Gemeinderat, Peter Zentner dankt Dieter Elmer-Stucki im Namen des Gemeinderates für die immense Arbeit. Sie seien innerhalb des Rates zwar nicht immer einer Meinung, doch nach aussen werde dann das Beschlossene vertreten.

Hans Schegg erkundigte sich nach dem Stand der Krauchtalstiftung. Das Projekt sei 3-4 Monate auf Eis gelegt worden, da er persönlich keine Zeit gehabt habe. Die Arbeiten wurden im Oktober wieder aufgenommen. Mit Herr Wicky zusammen wird das Konzept weiterverfolgt. Von den Einheimischen hätte er sich schon etwas mehr Engagement erwartet. Ein Regierungsratsentscheid liegt vor, dass alles wie geplant durchgeführt werden kann, denn alles was vor der Landsgemeinde bereits initiiert war, darf weitergeführt werden.

Hansjakob Marti-Zentner empfahl allen die neue Heulochhütte zu besichtigen. Die alte Hütte hätte schon bald nur noch Blachen auf dem Dach gehabt. Er bedankte sich bei Reto Rüesch und seinem Team, die noch diverse Schutz-Arbeiten ausführten.

Schulpräsidentin, Agathe Schuler erläuterte das Budget 2007. Dieses weist einen Rückschlag von Fr. 96'602.– auf. Die Diskussion wird nicht verlangt und dem Budget wird zugestimmt. Der Steuerfuss wird ohne Wortmeldung auf 10% belassen. Das Haupttraktandum: Vertrag über die Vereinigung der Schulgemeinden Engi, Matt und Elm zur Schulgemeinde Sernftal gab nichts zu reden. Sie zeigte kurz den Werdegang auf. Alle waren im Besitz von Abstimmungs – Unterlagen: der Vertrags-Vorschlag, das neue Wappen und ein Muster der Gemeindeordnung der Schulgemeinde Sernftal. Ohne Diskussion und ohne Gegenstimme wird dem neuen Vertrag zugestimmt.

Die Schulpräsidentin berichtete, dass nun alle Kindergartenkinder des Sernftals (23) nach Engi in den Kindergarten gehen. Die 1. – 6. Primarklassen Engi-Matt (66) werden in 3 Sammelklassen (310% Stellenprozent) unterrichtet. Am 8. Dezember wird ein Samichlaus-Umzug aller Engeler Kinder organisiert und am 19. Dezember findet die Schulweihnachtsfeier statt. In der Oberstufe befinden sich 54 Schülerinnen und Schüler. Als neue Lehrkraft für Musik wurde Herr Wehrli angestellt. Christoph Suter hat auf Februar 2007 gekündigt. Er wird ein neues Englisch-Lehrmittel mitgestalten. Agathe Schuler dankte ihm für seine geleisteten Dienste. Sein 50%-Pensum wird von zwei Frauen übernommen: (fürs Englisch) Frau Lisa Oehring, Glarus und (fürs Französisch) Frau Wittwer, Kaltbrunn. Für die Oberstufe ist mit Schwanen eine neue Vereinbarung in Arbeit.

Sozialbehördepräsident, Hansheiri Schuler, begrüßte die Anwesenden und übergab das Wort der Verwalterin, Martha Schegg-Marti. Sie teilte als erstes mit, dass im laufende Jahr, trotz viel Arbeit, aber dank verschiedener ausserordentlicher Rückerstattungen mit einem positiven

Abschluss gerechnet werden kann. Nach kurzen Kommentaren zum Budget 2007, das einen Rückschlag von Fr. 2'312.65 prognostiziert, wird auch dieses diskussionslos genehmigt. Der Steuerzuschlag von 4% zur einfachen Staatssteuer wird auf dem Maximum belassen.

Der Präsident teilte mit:

Das Alters- und Pflegeheim Sernftal ist mit 35 Bewohnern voll belegt. Fünf Lernende von der Pflegeschule Glarus absolvierten ein Praktikum. Bei Mängel am Flachdach reichen nur Flickarbeiten nicht aus. Eine Sanierung wird im Frühjahr 2007 vorgenommen. Wenn bei der Kantonalisierung der Vormundschafts- und Sozialbehörden alles nach Plan läuft, war dies die letzte Budget-Genehmigung der Sozialbehörde Matt. Eine Vorlage des Regierungsrates wird Ende Monat vorliegen und am 4. Januar 2007 wird eine Informationssitzung stattfinden. ■



TOUCH
the first touch screen watch

- Meteo
- Altimeter
- Chrono
- Compass
- Alarm
- Thermo

Fr. 795.-

*Uhren – Bijouterie – Optik
beim Rathaus
CH-8750 Glarus
Telefon 055 640 91 60
Fax 055 640 91 63
E-mail: wyss.uhren@bluewin.ch*

HOLZBAU MARTI AG

8766 MATT **seit 1903**

Telefon 055 642 11 48 Fax 055 642 17 39

Internet: www.holzbaumartimatt.ch
E-Mail: post@holzbaumartimatt.ch

Zimmerei	Schreinerei
Neubauten	Umbauten
Bodenbeläge in Holz	Möbel
Rundholz Häuser	Bauland
Hornschlitten	Doppelböden
Generalunternehmer	Planungen

Nachhaltiges Bauen = ökologisch sinnvoll

IHR PARKETTSPEZIALIST

Schnitzkurs im Schulhaus Matt



Foto: von Martha Schegg

Fleissige Kleintalerinnen und Kleintaler

Am ersten Advent-Wochenende schnitzte eine bunt gemischte Gruppe Kleintalerinnen und Kleintaler, unter kundiger Leitung eines Profis aus der Nähe von Brienz, Paul Fuchs, verschiedenste kreative Gegenstände. Ueber Adler, Murmeltiere, Eule, bäuerliches Leben, Ziege bis zur Maria mit Kind – alles Motive die in Linde mit oder ohne Uhr festgehalten wurden.

von Martha Schegg

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates Matt



Deponie im Boligen / Container beim Werkhof

Einmal mehr macht der Gemeinderat darauf aufmerksam, dass für die Abfallentsorgung Vorschriften bestehen. Leider werden diese immer wieder und z.T. massiv überschritten. Falsches Material im falschen Container verursacht der Gemeinde viel Arbeit und hohe Kosten.

Wer auf der Deponie Boligen grössere Mengen Aushubmaterial, Humus oder Gartenabfälle (andere Materialien sind verboten) ablagern will, hat dies mit dem Werkführer vorgängig abzusprechen. Sollten die Vorschriften weiterhin missachtet werden, sähe sich der Gemeinderat gezwungen, weitergehende Massnahmen zu ergreifen. Ein Merkblatt über die Abfallentsorgung kann bei der Gemeindekanzlei bezogen werden.

Vernehmlassung NFA

Der Regierungsrat hat die Gemeinden eingeladen, zur Umsetzung der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kanton Stellung zu nehmen. Der Bund wird die NFA auf den 01.01.08 in Kraft setzen; die erforderlichen Gesetzesanpassungen müssen demzufolge der Landsgemeinde 2007 vorgelegt werden. Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 24.08.06 seine Stellungnahme abgegeben.

Sanierung Dorfstrasse – Zusicherung Kantonsbeitrag

Mit Beschluss vom 06.07.06 sicherte der Regierungsrat, gestützt auf Art. 41 des Strassengesetzes, der Gemeinde Matt an die Sanierungskosten der Dorfstrasse in der Höhe von Fr.132'000.– (2. und 3. Etappe) einen Kantonsbeitrag von 35%, im Maximum Fr. 46'200.– zu.

Entschädigung bei Flurschäden infolge von Unwettern

Aufgrund verschiedener Anfragen hat sich der Gemeinderat entschlossen, Richtlinien auszuarbeiten, die die Bedingungen festlegen, wie ein Geschädigter für Flurschäden im Falle von Unwettern zu entschädigen ist.

Alpinspektionen auf Vorderegg und Saumen

Die Alpinspektion 2006 der Kantonalen Alpkommission auf der Alp Vorderegg fand am 02.08.06 statt; aufgrund der Gegebenheiten wurden der Alp 3 Freistösse (18 Ziegen) als Versuch bewilligt.

Am 10.08.06 inspizierte die Kantonale Alpkommission die Schafalp Saumen; Beanstandungen erfolgten keine.

Betriebsbewilligung Luftseilbahn Matt-Weissenberge

Vom Bundesamt für Verkehr BAV liegt die Verlängerung der Betriebsbewilligung für die Luftseilbahn Matt-Weissenberge für die nächsten 20 Jahre, d.h. bis zum 31.07.2026, vor.

Landkauf Ueli Bär

U. Bär hat für das von der Gemeinde gekaufte Land freiwillig Fr. 90.–/m² anstelle der vertraglich vereinbarten Fr. 85.– bezahlt; herzlichen Dank.

Feuerungskontrolleur

Aus drei Bewerbern wählte der Gemeinderat auf Vorschlag des Amtes für Umweltschutz, Glarus, Rolf Elmer, Elm, als neuen Feuerungskontrolleur des Hinterlandes.

Wasseruntersuchung

Am 28.08.06 wurde beim Conrad Spälty-Brunnen eine Wasserprobe entnommen, nachdem es in den vorhergehenden 24 Stunden stark geregnet hatte. Die mikrobiologische Untersuchung des Netzwassers ergab zum Zeitpunkt der Probenahme ein einwandfreies Resultat.



Schiessplatz Wichlen – Betriebsbewilligung

Am 05.07.06 erteilte das Departement Sicherheit und Justiz, Militär und Zivilschutz, Glarus, die Betriebsbewilligung für die 300m-Regionalschiessanlage Sernftal.

Begehung Krauchtal

Anlässlich einer Begehung des Krauchtals mit den Vertretern von Bund und Kanton und des Ingenieurbüros Ammann hat sich der Gemeinderat über die anstehenden Arbeiten informiert. Man entschloss sich, die Sanierung der drei Brücken, die sich in einem schlechten Zustand befinden, sofort an die Hand zu nehmen. Weitere Arbeiten wie z.B. das Ausbessern des Weges im Schwamm (gefährdet durch den Krauchbach) werden längerfristig geplant.

Baumeldung

Otto Brühlmann, Krauch
Erstellen eines Zufahrtssträsschens und Einbau Pelletsheizung
Hansheiri Elmer-Berni, Krauch
Sanierungsarbeiten am Stall/Wagenschopf
Fridli Stauffacher, Weissenberge
Sanierungsarbeiten EFH Weissenberge
Margrit Marti-Schuler, Auen
Fassadenrenovation
Walter Elmer-Altman, Brummbach
Sanierung Stall

Baugesuche

Hansrudolf Schuler, Wyenegg
Neubau Stall, Weissenberge
Gemeinde Matt
Neubau Heulochhütte
Luftseilbahn Matt-Weissenberge
Umbau Talstation



8766 Matt, 12. September 2006
Der Gemeinderat



Ausstellungen: Bauhaus Honegg • 8813 Horgen • 01 770 19 25/26
Neuheimstrasse 8 • 8853 Lachen • 055 442 80 48



**STAUFFACHER
BAUKERAMIK**

Öffnungszeiten: Mo-Fr 08.00-11.30/13.30-17.30
Sa 09.00-12.00 oder nach tel. Vereinbarung ... überzeugt einfach!

www.stauffacher-baukeramik.ch
**Der kreative Aussteller
für Wand- und Bodenplättli**

FOTO KINO



Schönwetter
Glarus

Inhaber: Beer Walter

Auswahl – Beratung – Service – Qualität

Tel: 055 640 10 59 oder 055 640 12 44

Matterdorfmusik – Reise nach Stammheim/Deutschland



Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Erst recht wenn er mit einer schnuckeligen Dorfmusik unterwegs ist.

Am 4. November 2006 war es soweit, die Matter Dorfmusik packte Unterwäsche, Instrumente, Anhang und Vertreter des Schweizer Kulturguts ein, um die erste Vereinsreise seit Bestehen anzutreten. Diese führte nicht ins Ungewisse sondern nach Stammheim, dem Heimatort von Manfred und Uschi Weiss, welche seit Jahren in Matt ihre Ferien verbringen und zum Musikfest eingeladen hatten.

Nach einer angenehmen Carfahrt und sorgfältiger Prüfung der Ausreisedokumente für Ureinwohner kamen wir in Stammheim an, wo wir bereits von Uschi erwartet wurden. Sie hatte sich perfekt auf das Wochenende vorbereitet und übernahm sogleich die Reiseleitung.

Die Reise führte als erstes in die Garage der Familie Weiss, wo sich beim Apéro die

Gelegenheit bot das Büro von Uschi zu besichtigen, von wo aus Sie gleich mehrere Musikvereine koordiniert. Einem Gerücht zufolge soll dort auch eine Matteredposcht gesichtet worden sein.

Anschliessend genossen wir die Fahrt durch Stammheim, welche mit interessanten Informationen zu Land und Leuten von Uschi und Manfred unterlegt wurde. So erfuhren wir, dass fast alle Landwirtschaftsbetriebe wegen mangelnder Rentabilität geschlossen wurden, dafür aber viele Industrie- und Dienstleistungsfirmen ansiedelten, welche ihre Infrastruktur nun stetig ausbauen. Speziell auch die Gemeindebackhäuser, welche jedem Bürger zur Verfügung stehen und rege benützt werden.

Das Mittagessen nahmen wir im Hengstetter Hof zu uns, wo man sich über üppige Portionen mit den berühmten Spätzle freuen durfte. Frisch gestärkt ging es nach Calw, der Hermann Hesse Stadt.



Da die Mitreisenden den Hermann nicht so kannten, oder nicht so mochten, auf jeden Fall war Ihnen zu diesem Thema nicht viel zu entlocken, konzentrierte ich mich mehr auf die Fachwerkhäuser. Die tragende Konstruktion dieser Gebäude besteht aus Holz, was ihnen bei mehreren Stadtbränden zum Verhängnis wurde. Trotzdem baute man sie immer wieder auf den gleichen Grundmauern und im selben Baustil, was den Dorfplätzen einen antiken, gemütlichen Scharm verleiht.

Mit dem Kamel auf Du und Du hiess es anschliessend auf dem Kamelhof in Rotfelden. Kamele im Schwarzwald, das hat, wie wir erfuhren sehr viel Überzeugungsarbeit gekostet. Die gutmütigen Tiere lassen sich streicheln und tätscheln, ein Erlebnis für die ganze Familie. Sparsam im Verbrauch wären Sie auch, doch leider lässt die Milchleistung etwas zu wünschen übrig!

Zurück in Stammheim hatten die Matter Zeit, sich auf der Bühne einzurichten und warm zu spielen. Während der Probe trafen die Gastfamilien ein, um uns in Empfang zu nehmen. Bei einem Apéro lernten wir die jeweiligen Schlummertütter und Schlummerväter kennen, bei welchen wir sehr herzlich aufgenommen wurden und uns anschliessend das Nachtlager und vor allem den Weg dorthin einprägen konnten.

Das abendliche Konzert war ein Feuerwerk aus unterschiedlichen Formationen und speziellen Showelementen. Auch die Matter Dorfmusik wusste mit Unterstützung von uriger Örgeli-Musik und origineller Begrüssung zu begeistern und wurde zu einer Zugabe aufgefordert.

Top ausgeschlafen und taufrisch erschien man am nächsten Morgen zum Frühschoppenkonzert. Bei Kesselfleisch und Schlachtplatte wurde der nächtliche Heimweg so gut wie möglich rekonstruiert und es bot sich noch einmal die Gelegenheit ein paar musikalische Eindrücke mit nach Hause zu nehmen. Anschliessend gab es eine Verabschiedung von den Gastfamilien und Markus Rhyner nahm die Gelegenheit wahr, den Musikanten ein Schnäpsle zu offerieren. Zum einen um den Umsatz seines Schlummervaters anzukurbeln, zum andern aber auch um sich von den Matter Dorfmusikanten zu verabschieden und ihnen für die Zukunft alles Gute zu wünschen.

Letzter Punkt auf dem Programm war die Besichtigung des Black-Wood-Kellers in Holzbronn, wo verschiedenste Spirituosen gebrannt werden. Hier durften wir in einem gemütlich eingerichteten Whisky-Keller diverse Schnäpse und Liköre degustieren, unter anderem den prämierten Black-Wood-Whisky. Anschliessend sahen wir uns bei einem Kaffee noch das Krabba-Nescht an, ein mit alten Gebrauchsgegenständen eingerichtetes Lokal auf mehreren Etagen mit einem Baum in der Mitte. Durch die offene Bauart hat man das Gefühl mitten auf einem Dorfplatz zu sitzen.

Nun war es so weit, dass wir uns auch von Uschi und Manfred verabschieden mussten, wir bedankten uns für das perfekt organisierte und genussvolle Wochenende und fuhren in den Sonnenuntergang. ■

von Markus Elmer

Der Matter Schützenkönig 2006 heisst: Toni Schuler



Fotos: von Chrigel Schuler

Gut «besetztes» Jägerstübli

Auch dieses Jahr beteiligte sich eine stattliche Zahl von Schützinnen und Schützen am Chilbischiesen. 50 Personen schossen bei der Gabenstich-Wertung. Das war zwar kein Rekord doch fand dieses Schiessen das erste Mal in der Regionalen Schiessanlage in Elm statt.

Das Gasthaus Jägerstübli platze aus allen Nähten, nahm doch der reich bestückte Gabentisch schon sehr viel Platz weg. Wie jedes Jahr kann sich auch der Letzte auf ein schönes Präsent freuen. Präsident, Toni Schuler-Leuzinger, begrüsst die grosse Schar. Er dankte allen, die für das gute Gelingen beigetragen haben. Allen voran den Sponsoren, die jedes Jahr einen solchen Gabentisch ermöglichen. Es ist dem Präsidenten ein Anliegen, dass die Sponsoren einmal namentlich erwähnt werden. Ohne langes Warten begann er mit dem Rangverlesen, das mit den vier verschiedenen Stichen seine Zeit dauerte.

Der spannendste Stich ist der Gabenstich, weil die Resultate erst am Rangver-

lesen bekannt gegeben werden. Es werden 6 Schuss auf Scheibe A 100 geschossen. Nach dem Nervenkitzel wurden die Magenerven durch ein feines Menu aus der Jägerstübliküche beruhigt. Auszug aus der Rangliste:

Kranzstich: (Scheibe A 5, 5 Schuss Einzel und 3 in Serie), 38 Teilnehmer

Alle «Kranzempfänger»:

37 Punkte	Schuler René, 84
37 Punkte	Tschudi Thomas, 77
36 Punkte	Schuler Christian, 80
36 Punkte	Schuler Christoph, 61
36 Punkte	Kleinlaut Patrick, 71
36 Punkte	Marti Erwin, 64
36 Punkte	Schuler Toni, 67
35 Punkte	Marti Fridolin, 58
35 Punkte	Marti Michael, 91
35 Punkte	Schuler Dietrich, 62
35 Punkte	Zentner Heinrich, 62
35 Punkte	Schuler Jakob, 53
34 Punkte	Schuler Hans, 26
34 Punkte	Marti Christoph, 48
34 Punkte	Schuler Rolf, 87



- 1: Schützenkönig und Schützen präsi-
dent Toni Schuler präsentiert den schönen Gabentisch
- 2: Fridolin Marti, Gewinner des Jahreskonkur-
renzstichs.



Chilbistich: (auf einer Spezial-Scheibe konnte gepunktet werden.), 22 Teilnehmer mit mind. 1 Preis

Schuler Christian, 80	Salami + Wein
Lienhard Hans, 61	Salami + Wein
Schuler Toni, 67	Salami + Wein

Marti Christoph, 48	1 x Supertreffer
(als einziger)	

Jahreskonkurrenzstich:
(Scheibe A 10, 10 Schuss), 27 Teilnehmer

1. Rang, Marti Fridoli, 58 90 Punkte
2. Rang, Schuler Toni, 67 88 Punkte
3. Rang, Marti Michael, 9187 Punkte

Gabenstich: (Scheibe A 100, 6 Schuss, Ergebnis erst am Rangverlesen), 50 Teilnehmer

1. Rang, Schuler Toni, 67 535 Punkte
2. Rang, Schuler Rolf, 87 499 Punkte
3. Rang, Lienhard Hans, 61 493 Punkte
4. Rang, Marti Fridolin, 79 482 Punkte
5. Rang, Schuler Christoph, 61 479 Punkte
6. Rang, Schuler René, 84 473 Punkte
7. Rang, Schuler Dieterich, 62 473 Punkte
8. Rang, Marti Fridolin, 58 470 Punkte
9. Rang, Büsser Michael, 78 468 Punkte
10. Rang, Marti Stefan, 67 460 Punkte
11. Rang, Marti Roman, 75 457 Punkte
12. Rang, Marti Erwin, 64 455 Punkte
13. Rang, Zentner Heiri, 62 454 Punkte
14. Rang, Schuler, Jakob, 53 453 Punkte
15. Rang, Schuler Christian, 80 446 Punkte

Spender Gabentisch Kilbischsessen 2006

Schützenverein Matt

- | | |
|---|--|
| 1. FRIDOLIN MARTI-MÄCHLER MATT | 35. REST. STERNEN ELM |
| 2. HEFTI PRODUKTE ENGI | 36. FRIDOLIN DRUCK SCHWANDEN |
| 3. LUFTSEILBAHN MATT-WEISSENBERGE | 37. REST. EDELWYSS MATT |
| 4. REST. JÄGERSTÜBLI MATT | 38. REST. WEISSENBERG MATT |
| 5. FRIDOLIN MARTI-HEFTI MATT | 39. FRIDOLIN MARTI-WOLF MATT |
| 6. VAUDOISE THIS ELMER MATT | 40. REST.ADLER ENGI |
| 7. JÜRIG SCHULER HEIZUNGEN MATT | 41. HOLZBAU BÄBLER UND BLUMER ENGI |
| 8. GASTHAUS SONNE ENGI | 42. NELLY UND DIETERICH ELMER-STUCKI GEMEINDE PRÄSIDENT MATT |
| 9. BARBARA UND RUEDI HOFER MATT | 43. JUD RICKLI GLARUS |
| 10. WERNER STAUFFACHER FORSTUNTERNEHMUNG MATT | 44. HANSJAKOB MARTI STALDEN MATT |
| 11. WESETA TEXTIL ENGI | 45. SPORTBAHNEN ELM |
| 12. REST. GEMSBERG MATT | 46. SCHNEIDER SPORT ELM |
| 13. MARTIN BOWALD MULDENSERVICE GLARUS | 47. RHYNER SPORT ELM |
| 14. AUTOBETRIEB SERNFAL ENGI | 48. THOMAS ZIMMERMANN MATT |
| 15. KNOBEL BILDHAUER SCHWANDEN | 49. CHRISTOPH SCHULER-STAUFFACHER MATT |
| 16. MINERALQUELLE ELM | 50. EW SCHWANDEN |
| 17. HANNES BLUMER PNEUSERVICE ENGI | 51. EW ENGI |
| 18. FRITZ MARTI-EGLI MATT | 52. TSCHUDI HOLZBAU ENNENDA |
| 19. WAFFEN RÜEGG SCHWANDEN | 53. HANSPETER ZOPFI ENGI |
| 20. WAFFEN WICHSER GLARUS | 54. MATHIAS MARTI KÜCHENBAU ENGI |
| 21. BRAUEREI ADLER SCHWANDEN | 55. LÄDERACH ENNENDA |
| 22. SCHEMA HOLZ CHRISTOPH MARTI-KOFMEL MATT | 56. HANS BÄBLER GARTENBAU ENGI |
| 23. SCHÜTZ ARNOLD DETAILLIST SCHWANDEN | 57. HUGO UNOLD SCHWANDEN |
| 24. PETSCH MARTI MATT | 58. HEINRICH MARTI-KAMER MATT |
| 25. CHRISTOPH MARTI WERKFÜHRER MATT | 59. EIGENMANN WERKZEUGE |
| 26. HEINRICH STAUFFACHER-ZÜRCHER MATT | 60. GESKA GLARUS |
| 27. DORFLANDGENOSSENSCHAFT MATT VOLG-LADEN | 61. ROLF MARTI SALGESCH |
| 28. RUEDI ROTHEN ELM | 62. OIL HAUSER |
| 29. GLARNER REGIONALBANK ENGI | 63. WALTER HOCHWIMMER MATT |
| 30. ROSMARIE BÄBLER DORFLADEN ENGI | 64. SÄMI RHYNER HOLZHANDEL ENGI |
| 31. BAUBEDARF NÄFELS | 65. VITORINOX |
| 32. GEBI ZÜRN ENGI | 66. PETER INEICHEN ENGI |
| 33. JAKOB STEINMANN MOTORSÄGEN | 67. HEINRICH ZOGG GARAGE ELM |
| 34. MARTI HOLZBAU MATT | |

DER SCHÜTZENVEREIN MATT DANKT ALLEN SPENDERN BESTENS FÜR IHRE GROSSZÜGIGE UNTERSTÜTZUNG UNSEREM VEREIN GEGENÜBER. WIR HOFFEN WEITERHIN AUF IHR WOHLWOLLEN ZÄHLEN ZU DÜRFEN.

www.weissenberge.ch

im Internet: Aktuelles, Wissenswertes, Bilder und mehr...

neu: Webcam, jede Minute ein aktuelles Bild aus den Weissenbergen.

Jan Zogg informiert in der Saison täglich über den Zustand der Schlittelbahn auf

www.schlittelbahn.ch



mawidor

Was wir Ihnen zu bieten haben:

- Spezialanfertigungen aus dem Goldschmiedeatelier
- reichhaltiges Schmucksortiment
- Uhren der Marken Tissot, Movado, Roamer + Sektor
- SWATCH-The-Club-Verkaufsstelle

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Marianne Widmer,
Goldschmiedin und Team**

mawidor

Zaunstr. 10, Gemeindehausplatz, 8750 Glarus, Tel. 640 39 36

Trouvaille (3. Teil)

Glarner Nachrichten, 9. Februar 1966, (Korr), Ruedi Zwicky sel.



Nach der Maul- und Klauenseuche in Matt

Tag für Tag lesen wir in der Zeitung und hören wir am Radio Unglückbotschaften aus aller Welt; Stürme und Hochwasser zerstören menschliche Wohnstätten; Feuer und Erdbeben vernichten Hab und Gut; Krankheit und Hunger stürzen Millionen in Not und Tod und immer ist Krieg mit all seinen Schrecken und einem Meer von verderben und Hass. Wir hören und lesen es, aber die nie abbrechenden Bilder von menschlichem Versagen und plötzlich hereinbrechenden Naturkatastrophen haben uns abgestumpft, wir nehmen das Unheil mehr oder weniger wach zur Kenntnis, aber nur **bewusster** Wille zu klarer Vorstellung lässt uns mitfühlen, was «weit hinten in der Türkei» die Mitmenschen bedrängt und belastet.

Anders aber schrecken wir auf, wenn das Unheil **mitten** in unsere Dorfgemeinschaft hereinbricht und einen der Unsern unbarmherzig herausreisst aus dem gewohnten Lauf der Arbeit, aus allem Planen, Wünschen und Wollen. Da fühlen wir auf einmal, dass wir zusammengehören, dass uns über den Dorfgenossern hereinbrechendes Geschick nicht gleichgültig lässt, umso weniger, als man nichts tun kann als hilflos zu warten, bis die Gefahr vorüber ist.

Es lag eine seltsam drückende Stimmung über dem Dorf, als die Kunde vom Ausbruch der Maul- und Klauenseuche von Mund zu Mund ging, als eine Verfügung der Behörde nach der andern die dringenden Weisungen erliess und selbst die kleinen Schüler, die sonst jeden freien Tag mit lautem Jubel begrüßen, ganz «tuucht» ihre Schritte wieder heimzu wandten. Eine Woche lang blieb die Schule eingestellt, das Leben verzog sich von der Strasse in die Häuser, die meisten Züge fuhrn leer talein- und -auswärts, den Autos blieb die Weiterfahrt ins Kleintal verwehrt, und

für die Bauern wurde ein Abhol- und Zubringerdienst eingerichtet. Nach und nach schied sich Wahrheit von Gerücht, aber noch musste man, im Wissen um die Tücken dieser Seuche, weiteres Unglück befürchten. Zwei Bauern auf dem Stalden, Fritz Schneider und Christoph Marti, verloren von einer Stunde auf die andere ihren ganzen Viehstand von zusammen dreissig Haupt. Bevor sie recht wussten, was und wie es geschehen war, hatten sie nichts mehr, womit sie durch täglichen Umgang verbunden waren; was sie aufgezogen, gehegt und gepflegt hatten, wurde auf amtliche Verordnung weggeführt, und die Ställe, die eben noch voll warmen Lebens waren, standen andern Tags leer, kalt und verlassen. Wohl werden Versicherungen einen Teil des materiellen Schadens decken, aber der Verlust dessen, mit dem ein rechter Bauer im Innersten verwachsen ist, lässt sich mit Geld allein nicht wieder gutmachen.

Und nun sind die Sperrmassnahmen wieder aufgehoben und für einmal scheint die Gefahr gebannt zu sein. Nicht erst heute erwachte die Diskussion über die Zweckmässigkeit der getroffenen Verfügungen und der Streit mit Worten dürfte noch einige Zeit anhalten. Als Alternative zur jetzt üblichen Abschachtung der ganzen, von der Seuche befallenen Bestände käme ernsthaft nur die Durchseuchung in Frage. Gewiss hat die Abschachtung etwas Gewalttätiges an sich und man versteht die gefühlsmässige Auflehnung dagegen, aber der Korr. erinnert sich an die Schilderung eines Sentenbauern, der Tag um Tag und Nacht um Nacht auf der Alp das Schmerzensgebrüll der leidenden Tiere mit anhören musste, bis er selber fast krank wurde. Wer sich das lebhaft vorstellt, weiss, dass es wieder einmal zwischen zwei Uebeln zu wählen gilt. Es



scheint auch, dass die Impfung noch im rechten Augenblick durchgeführt wurde, sonst wäre es wohl kaum bei den vereinzelten Fällen geblieben. Wenn man weiss, dass die Impfung zeitlich nur beschränkt wirksam und das Virus äusserst zählebig ist und selbst noch nach Tagen an Kleidern und Schuhen haftend die Krankheit verschleppen kann: Wenn nach Professor Leemann (Neue Zürcher Zeitung vom 15. Januar 1966) an der explosionsartigen Ausbreitung der Seuche immer die Fahrlässigkeit der Menschen schuld ist, dann ist es klar, dass nur die schärfsten Massnahmen am Platze sind. Dass sich die Bauern strengster Isolierung unterziehen, liegt zuerst und zumeist in ihrem eigenen Interesse, ob die Einstellung des Unterrichts angebracht ist, wenn die Jugend auf der Strasse und auf dem Skigelände doch zusammenkommt, ist fraglich; dem Stallbann müsste der Hausbann entsprechen, wenigstens für solange, als noch nicht alle gebotenen Vorsichtsmassnahmen getroffen sind.



Die Seuche in früheren Zeiten.

Die erste Erwähnung der Maul- und Klauenseuche, die dem Korrespondenten beim Durchstöbern alter Berichte und Protokolle begegnete, stammt aus dem Jahre 1872 und die «Glerner Geschichte in Daten» erhält darüber als einzige Meldung:

«1909, In den Monaten August, September Oktober und November waren im Kanton Glarus 4554 Stück Vieh von der Maul- und Klauenseuche befallen». Ob man daraus den Schluss ziehen darf, dass die Seuche vorher nie vorkam, ob sie so häufig und darum als etwas Gewohntes nicht als einer Erwähnung wert befunden wurde, oder ob sie zu einer Zeit, als der Mensch selber noch mehr als heute von Epidemien bedroht war, keine Beachtung fand, kann der Chronist nicht entscheiden.

Am 17. Juli 1872 erfuhr man in Matt, dass in der Untertalgeisshirti in Elm die Seuche ausgebrochen sei. Auf Befehl von Vieharzt Hefti wurde im Meissenboden eine Wache aufgestellt und an das Land ein Gesuch um einen Beitrag an die Kosten gerichtet. Gut fünf Wochen später brach die Seuche auf Riseten aus und es wurde verfügt, dass das Vieh noch vier Wochen am Mittelsten bleiben müsse. Auch hier wurden zwei Wachen aufgestellt, für deren Entlohnung die Krauchtaler und Egger Lehensmänner und der Tagwen aufkommen mussten. Diese Wachen konnten aber nicht verhüten, dass zehn Tage später auch Krauchtal verseucht war. Die Geisser baten, in den Bruch fahren zu dürfen, da ihnen der Weidgang auf der Freibergseite bei 100 Fr. Busse (30 Tagelöhne) verboten sei. Der Gemeinderat fasste keinen Beschluss und wollte die Verfügung der Sanitätskommission abwarten. Auffallenderweise brach auch 1883 die Seuche wieder bei der Ziegenhirti aus, weshalb sie Stallbann bekam. (Ob da vielleicht einer der drei Professor Leemann genannten Stämme A, C oder O oder eine ihrer Varianten mit im Spiele war?). 1887 brach sie am Weissenberg aus und unter den Ziegen im Weisstannental.

Im Seuchenzug von 1909 scheint die Verseuchung der Alpen ziemlich allgemein gewesen zu sein. Trotzdem im Tal fast un-



beschränkter Verkehr herrschte, blieb das Dorf seuchenfrei. Auf Befehl des Oberaufsehers Rhyner mussten die Seuchenwächter ihre Kleider vernichten; der eine verbrannte sie und wurde mit 40 Fr. entschädigt, der andere warf sie in den Bach und erhielt 25 Fr. Man brachte Emd ins Krauchtal, hingegen wies der Gemeinderat das Ansinnen, Mais zu liefern, mit der Begründung ab, in Engi täten das die Sentenbauern auf eigene Rechnung. Als im Jahr darauf die Seuche in Elm wieder aufflackerte, verlangte der Gemeinderat, dass von Elm herziehendes Vieh einer achttägigen Quarantäne unterworfen werde. (Als Quarantäne bezeichnete man ursprünglich die vierzig tägige Sperrfrist in Meerhäfen für verseuchte Schiffe, d.h. die Passagiere durfte nicht aussteigen, bis die Krankheit abgeklungen oder eben das Schiff durchseucht war). Als sie im August auch auf Bergli ausbrach, stellte man auf dem Knie Tag und Nacht zwei zuverlässige Männer als Wache auf. Die anderen Alpen blieben seuchenfrei.

1912 hat man erstmals einen Viehbestand abgeschlachtet; ein Bauer erhielt für 1 Kuh, 2 Schweine und 7 Ziegen 2000 Fr. ein anderer 500 Fr. auf Verlangen der Gemeinde Engi und Elm mussten sich in Matt einsteigende Passagier desinfizieren lassen. Grosse Schwierigkeiten bereitete das Einholen der Schmalware, der freilebenden Gitzi und mehr als einmal hatten die Wächter Auftrag, sie nötigenfalls zu

schiessen. Einem Gesuch, mit Schafen von Panix über Camperdun und Risetergrat ins Krauchtal fahren zu dürfen, wurde nicht stattgegeben, hingegen durften andere Bauern von Engi her über Herrenegg und Fittern auf Vorderegg fahren. Wieder andere nahmen sich «ihr Recht» selbst und brachen den Stallbann.

1920: Trotzdem das ganze Tal noch seuchenfrei war, trat der Regierungsrat auf ein erneutes Gesuch auf Einschränkung des Touristenverkehrs nicht ein. Als die Seuche dann im Dorf ausbrach, wurde der Herd und Umgebung mit Chlorkalk desinfiziert. Der Viehbesitzer verlangte für den Fal der Abschachtung einer Kuh, eines Schweines und von fünf Ziegen 3500 Fr., der Gemeinderat beschloss aber, vorläufig darauf zu verzichten in der Hoffnung, die Seuche breite sich nicht weiter aus. Er scheint in dieser Annahme nicht getäuscht worden zu sein und die lange Reihe dieser Unglücksbotschaften schliesst mit dem versöhnlichen Beschluss des Gemeinderates, dem Math. Bäber für Sorgfalt 100 Fr. zukommen zu lassen. ■



Mirelb, eine ungewöhnliche Bubengeschichte,

3. Teil

Die ersten Monate

Den grössten Respekt hatten wir vor Mirelbs nur teilweise geöffnetem, rechten Lungenflügel und seiner Krankheitsanfälligkeit, respektive vor den drohenden Lungenentzündungen. Von Woche zu Woche nahm die Gefahr ab – Mirelb blieb gesund. Nach einem halben Jahr war seine Lunge für uns kein Thema mehr. Das Röntgenbild nach einem Jahr bestätigte unsere Meinung. Mehr Sorgen bereitete uns sein körperlicher und geistiger Zustand. Er konnte mit seinen zweieinhalb Jahren kaum frei sitzen. Sein stereotypes Kopf – Hin – und Herbewegen führte regelmässig zu einem Sturz auf den Hinterkopf. Ein altes Blechauto regte ihn wieder zum Sitzen an. Um die Stürze zu mildern legten wir Kissen, die sogenannten Sturzkissen, hinter seinen Rücken.

Mirelbs erste Tagesabläufe bei uns sahen folgendermassen aus: Zwischen 9 und 10 Uhr, nach fast vierzehnstündigem, ununterbrochenem Schlaf, erwachte er hungrig. Gierig trank er den Schoppen. Einige Tage später lehrten wir ihn, die Schoppenflasche selbst zu halten. Nachher kleidete Margaretha ihn an und trug ihn in die Stube hinunter. Ja, das Tragen: Es dauerte nicht lange, bis wir beide Rückenschmerzen hatten, wog doch Mirelb rasch achtzehn, neunzehn, zwanzig Kilogramm. Wir lernten ebenso rasch ihn korrekt, das heisst mit möglichst geradem Rücken aufzuheben und zu tragen. – Er wollte oft getragen sein, nicht nur zu Transportzwecken, auch aus Freude am Körperkontakt und zur Unterhaltung. Ob er im Kinderwagen unterwegs oder in der Stube seine Zeit verbrachte, er war immer vergnügt. Bis etwa 11.30 Uhr hielt seine Zufriedenheit an. Dann wurde er ganz schlaff und abwesend, oder er bewegte seinen Kopf hin und her und quengelte vor sich hin. Da half nur noch Essen und Trinken. Mit der Zeit merkten wir, dass häufige, kleine Zwischenmahlzeiten dieses Problem lösten. Kaum

hatten wir ihn gefüttert, anders kann ich seine anfängliche Nahrungsaufnahme nicht beschreiben, schlief er fast am Tisch ein. Sein Mittagsschlaf dauerte mindestens bis 15.00 Uhr. Nach einem kleinen Zvieri und einer Spazierfahrt spielte er zufrieden mit seinen Autos. Wir richteten uns mit unserer Nachtessenszeit nach seinen Essbedürfnissen. Danach war er so müde, dass wir nicht die geringsten Schwierigkeiten hatten, ihn zu Bett zu bringen. Mit der Zeit lernten wir die feinen Anzeichen seiner Quengeleien erkennen und gaben ihm rasch einen Ovomilchschub.

Mirelb wohnte drei Wochen bei uns bis er das erste Wort, «Auto» sagte. Das zweite wurde lange zu seinem Lieblingswort: «Bööggä». Er schnappte es im Zusammenhang mit Nasenböögg auf und wiederholte es immer mit einem Lächeln. Zwei Monate später entdeckte er jeden Tag neue Wörter; aber immer nach seiner Auswahl, praktisch nie nach unserer. Mitte November hiess sein Lieblingswort «Aemmeli», was soviel wie «Chrämli» (Bisquits) bedeutete. Ebenso bedeutend war dann seine Entdeckung des «Nein». Er kostete es aus und stärkte dabei seinen Willen. Seine grosse Ausdauer, sein starker Wille ärgerten uns oft; für seine Entwicklung hingegen waren sie von Vorteil.

Zu jener Zeit wurden wir oft gefragt, ob Mirelb albanisch spreche, was wir verneinen mussten, denn von seinen zweieinhalb Jahren hatte er etwa die Hälfte in Schweizer Spitälern verbracht. Anderer Ansicht war Vater Emdi, vor allem was das Verstehen betraf. Er sprach anfänglich immer albanisch mit ihm, Mirelb antwortete auf gut Glück mit ja oder nein. War die Antwort richtig – verstand Mirelb albanisch und wir lagen falsch, war die Antwort falsch – log Mirelb. Alles Erklären von Spracherwerb und ähnlichem nützte nichts; – «Mirelb hats im Blut!»

Eines Tages trat unsere Nachbarin, bekleidet mit Regenmantel und Kopftuch, in unser Haus. Sie schaute oft bei uns herein, daher kannte Mirelb sie gut. Diesmal hingegen geriet er in panische Angst, schrie wie am Spiess, schrie, wie wir ihn noch nie gehört hatten, schlug wild um sich und war kaum mehr zu beruhigen. Erst als die Nachbarin ihr Kopftuch auszog, Mirelb ihre Stimme, ihr Gesicht erkannte, entkrampfte er sich langsam. Wir schauten uns ratlos an. Später kamen wir auf folgende Erklärung: Schon früher war uns aufgefallen, dass er zu Männern eher Vertrauen fasste als zu Frauen. Ich kannte damals nur zwei Frauen, die er von der ersten Sekunde an akzeptierte: Meine Frau und die junge Ergotherapeutin aus dem Spital. Frauen mit Kopfbedeckungen spielten in seinem früheren Lebensabschnitt wichtige Rollen, die er offenbar mit Negativerlebnissen oder Schmerz verband. Ich dachte da zuerst an die vielen Krankenschwestern, aber auch die Frauen in seiner Heimat, welche aus Glaubensgründen Kopftücher trugen.

Nach diesem Erlebnis machten wir Mirelb sehr zurückhaltend mit Frauen, zum Beispiel mit Therapeutinnen, bekannt. Die einen akzeptierten unsere Warnungen, befreundeten sich vorsichtig mit Mirelb und konnten nach einer Viertelstunde problemlos mit ihm arbeiten. Die andern ignorierten uns Laien, gingen frisch ans Werk und büssten nachher. – Und Mirelb konnte dann passiven Widerstand leisten! Man muss sich nur vor Augen halten, dass er weder gehen noch alleine stehen konnte. Wollte er nicht, so lag er einfach schlaff auf dem Boden und grinste, später kroch er in eine andere Ecke des Zimmers.

Ähnlich erging es jenen Therapeutinnen, welche Mirelb immer gewähren liessen und Freude an allen seinen «Taten» bekundeten. – Er wusste die verschiedenen Arbeitsstile gut von einander zu unterscheiden und verhielt sich wie ein gewitzter Oberstufenschüler. Setzten die mit ihm arbeitenden Personen, wir nicht ausgenommen, ihre Anliegen nicht hie und da durch, machte er sich einen Spass daraus, die Erwachsenen zu foppen und zu ärgern. War ihm ein

Rahmen gesetzt, konnte er mit grossem Eifer und Durchhaltewillen mitmachen. Wir stellten später oft fest, dass es besser ist, keine Rücksicht auf seine Behinderungen und Entwicklungsrückstände zu nehmen. Auf jeden Fall musste er auf die gleiche Weise gerügt und gelobt werden, wie seine Gespielen. Es mag hart klingen, aber folgendes Beispiel soll veranschaulichen, was ich meine:

Wir sassen am Mittagstisch, Mirelb warf plötzlich sein Trinkgefäss um. Unser Fehler, hatten wir es doch zu nahe bei ihm hingestellt, dachten wir. Einige Minuten später fiel der Becher unter grossem Gelächter wieder zu Boden. Jetzt sagten wir ihm klar und deutlich, was wir davon hielten. Zur Abwechslung warf er nachher seinen gefüllten Teller hinunter. Wieder Gelächter! – War das nun seine motorische Behinderung, oder war es Absicht? Ich entschied mich für das Zweite, wurde energisch, drohte ihm mit einem Klaps auf den Hintern und war entschlossen, die Drohung in Tat umzusetzen. Darauf assen wir ohne weitere Zwischenfälle fertig. Er akzeptierte dieses Mal meine Entschlossenheit. Oft wollte er – und will es auch heute noch – wirklich wissen, ob wir die angedrohte Strafe in die Tat umsetzen oder nicht.

Wir versuchten, nach gemachten Fehlern, ihn wie ein gesundes, dem Alter entsprechend entwickeltes Kind zu erziehen. Es sollte sich später zeigen, wie richtig dieser Entschluss war.

Sommerferien, neuerdings nicht mehr zu zweit, sondern zu dritt. – Früher fuhren wir mit dem Zelt irgendwohin, spontan, ohne grosse Planung. Meistens fanden wir in Frankreich Plätze, die uns gefielen. In unserer neuen Situation entschlossen wir uns, – ein typischer Kompromiss,-nach Marin an den Neuenburgersee zu fahren. Wir wollten Mirelbs Campingfestigkeit testen, waren jedoch bereit, bei Anzeichen einer Krankheit, sofort nach Hause zurückzukehren. Welche Überraschung, welcher Gegensatz: Mirelb im Wasser, Mirelb zu Land. Da, ein schlaff in den Seilen hängendes Etwas mit schiefem Blick,

dort, ein quietschend lachender, herumplantschender Bub. Er war kaum mehr aus dem Wasser zu bringen. Margaretha, nachher ich selbst, froren abscheulich, Mirelb zeigte dank seinen Fettpolstern keine Anzeichen von Kälte. Brachten wir ihn endlich an Land, konnten wir ihm ganz knapp die Windeln anziehen, dann schlief er auf der Stelle ein. Nach zwei, drei Tagen waren wir, dank Mirelb, allen Leuten auf dem Platz ein Begriff.

Einmal entschlossen wir uns, trotz der grossen Hitze zu einem kleineren Ausflug. Leider vergassen wir Mirelbs Schoppen oder Schnabeltasse mitzuführen, was wir allerdings erst im Restaurant merkten. Mirelbs Durst war gross, doch wie die Flüssigkeit eingeben? Wir versuchten es auf alle Arten, nichts gelang. Auch mit einem Trinkhalm kamen wir vorerst nicht weiter - Mirelb kannte das Wort saugen nicht - und von selbst wollte der Orangensaft einfach nicht fliesen. In höchster Not kam meiner Frau die Physik in den Sinn: Sie sog die Flüssigkeit mit dem Trinkhalm mit Gelenk an, knickte ihn, leitete das Ende in Mirelbs Mund und hob gleichzeitig das Glas über Mirelbs Kopf. Es gelang, der Saft floss und der Schluckreflex funktionierte. Das dritte Glas konnte er bereits selbständig leertrinken.

Die nächsten drei Monate verliefen ohne weitere Sensationen und Schwierigkeiten...
Alltag:

- Neurologischer Untersuch wegen Epilepsieverdacht, EEG gut.
- Mirelb lernte das Wort «nein» nach Kräften einsetzen.
- Therapien pro Woche: einmal Ergo in Glarus, einmal Heilpädagogischer Dienst bei uns zu Hause.
- Herbstferien in Splügen. Die Hinreise mussten wir in Bonaduz, völlig entnervt, unterbrechen, weil Mirelb offenbar weite Autofahrten hasste. Nach der Rast wollte er partout nicht mehr ins Auto gebracht werden. Als wir trotzdem weiterfuhren, verwarf er seine Lieblingsspielzeugautos und brüllte nach Kräften. Einmal am Ziel, gefielen ihm die Bergtouren auf Papas Rücken ausgezeichnet. (Ich kam mir wie ein kleiner Sherpa vor); an bei-

den Händen geführt, das heisst mehr gezogen und gezerrt, legte er selbst etwa 300m zurück. Es sah so aus, als ob er den Sinn des Gehens absolut nicht einsehen wollte. Wir «zwangen» ihn jeden Tag zu kleinsten Spaziergängen.

- Anfang November stand er zum erstenmal für drei Sekunden ohne sich zu halten, - wir hielten dies für einen Riesenfortschritt und glaubten wieder einmal an die ärztlichen Prognosen, was das selbständige Gehen betraf -.
- Die ersten Weihnachten: Mirelb erhielt von den Grosseltern einen Riesen-tractor aus Plastik, den ich anfänglich verwünschte, der aber während den nächsten drei Jahren zur Geh-Hilfe Nummer eins wurde. Von uns erhielt er eine «Chügelibahn», welche ich extra für ihn erfunden habe. Sie musste so stabil sein, dass sich Mirelb mit seinen 22 kg daran aufziehen und halten konnte. Leider konnte er, seiner motorischen Behinderungen wegen, die kleinen Kugeln nicht fassen. Darob wurde er ausgesprochen wütend. Eine Woche später bediente er die Bahn selbständig; er hatte gelernt, die Kugeln aufzuheben, sich an der Bahn aufzuziehen und dann quietschend vor Freude, die Kugeln laufen zu lassen.



Mai 1993 «Mirelbs Einschulung»

Heute Freitag, um 16.30 Uhr, sind Mirelb und ich zum zweiten Mal beim Schulpsychologen zwecks Abklärung des zukünftigen Schultyps und Schulorts. Einmal sind wir schon

dort gewesen und aufgestellt nach Hause gegangen. Mirelb schlug sich damals seinen Fähigkeiten entsprechend. Nach dieser sehr anstrengenden Stunde sieht es wesentlich anders aus. Mirelb kann seine Leistungen, was immer auch darunter zu verstehen ist, nicht mehr wiederholen. Für den Schulpsychologen liegt der Fall klar auf der Hand: Für Mirelb kommt nur das Sonderschulheim Haltli in Mollis in Frage. Auf dem Heimweg schweigt der sonst sehr gesprächige Mirelb. Zu Hause erklärt er meiner Frau, «s'isch nüt guet gange» und weint. Wir trösten ihn, doch bleibt es für ihn Tatsache, ohne dass es ihm jemand erklärt: er kann nicht mit seinen Kindergartenkollegen dieselbe Schule besuchen. Es folgen vier schlimme Tage. Mirelb wird krank, richtig krank, hat über Grad 40° Fieber, erbricht, hat Durchfall,...ab sofort will er nicht mehr in den Kindergarten, ja nicht einmal auf den Kindertagenausflug, dem er mit grossen Erwartungen entgegengesehen hat. Die Angelegenheit lässt sich erst wieder einrenken, als ich ihm seine Schule aufs genaueste beschreibe und wir am darauffolgenden Mittwoch die Schule besuchen. Er ist ebenso zufrieden wie wir. Seine Schulvorfreude ist wieder intakt. Nicht vorzustellen, dass wir ihn in die Schule zwingen müssten.

Ein Kuriosum bleibt: Der schulpsychologische Dienst sendet seinen zweiseitigen Bericht über Mirelbs Leistungen an viele Stellen: Abgebende Kindergärtnerin, Kinderarzt, den örtlichen Schulrat und Sonderschulheim, – die Eltern hingegen bekommen den Bericht nicht zu sehen – warum? Es gelingt mir trotzdem ein Exemplar zu lesen. Unter anderem entnehme ich daraus, dass Mirelb einen IQ von 70 haben soll. Inzwischen habe ich gelernt, auch von Fachleuten aufgestellten Tatsachen mit Vorsicht zu begegnen.

Das erste Jahr

Wie bereits festgestellt, kehrte Routine in unseren Alltag ein. Mirelb war, nur an einer Hand geführt, 100 m vorwärts gekommen. Doch am 22. Januar 89 änderte ein Telefonanruf Emdis unsere gute Stimmung schlagartig: Für den folgenden Tag kündigte er einen Besuch seiner Frau und seines

Schwiegervaters bei uns an. – Nehmen sie uns Mirelb wieder weg, fragten wir uns? Werden all die Bedenken unserer Nachbarn und Bekannten wahr? Wie reagiert Mirelb auf seine Mutter? Bedrückt erwarteten wir ihre Ankunft.

Die Reaktion Mirelbs auf Nonna, wie er seine Mutter zu nennen hat, war noch viel schlimmer als wir uns es vorgestellt hatten. Er schrie, wehrte sich mit Händen und Füßen – meine Frau musste ihn fast eine Stunde umhertragen und beruhigen, bis sie ihn der Nonna übergeben konnte. Selbstverständlich mussten wir immer in Sichtweite bleiben. Es war für alle Beteiligten eine schwierige, gestresste Zeit.

Am nächsten Tag fragte ich Emdi direkt, ob Mirelb noch bei uns bleiben könne, oder ob sie ihn mit in den Kosovo nähmen. Er versicherte uns, dass Mirelb hier bleiben könne, selbst wenn seine Frau wieder in der Schweiz wohnen würde. In ihre Obhut und in den Kosovo gebe er ihn schon gar nicht mehr! Im Übrigen akzeptiere er uns längst als seine, Emdis, Geschwister. Diese Aussagen beruhigten uns, ja freuten uns sogar. Doch waren wir die jüngern «Geschwister», was später zu grossen Differenzen führte, vor allem zwischen Emdi und meiner Frau.

Auch diese Woche verging. Mit dem alten Mann, Mirelbs Grossvater verstand ich mich auf Anhieb, obwohl wir kein Wort miteinander direkt sprechen konnten. Er zeigte sehr viel Geduld und Verständnis beim Laufenlernen mit Mirelb. Beim Abschied weinte er, – nur er! Vorher gab er mir zu verstehen, wie gut hier die Luft sei, und wie gut es hier seinem Enkel gehe.

Allah möge es uns danken! ■

Gasthaus Gemsberg, Matt



*Auf Ihren Besuch
freuen wir uns.*

Familie L. Jemmi

Telefon 055 642 11 17



BERGGASTHAUS *EDELWYSS* WEISSENBERGE / MATT

- GEMÜTLICHES, KINDERFREUNDLICHES BERGGASTHAUS MIT SCHÖNER TERRASSE
- GÜNSTIGE VERPFLEGUNGSANGEBOTE SOWIE FEINE SONNTAGSMENUS
- VERSCHIEDENE SAISON-HITS
- BAUERNESPEZIALITÄTEN UND HAUSGEBACKENES
- DAS FLEISCH, DAS WIR IHNEN SERVIEREN STAMMT VORWIEGEND AUS DEM EIGENEN STALL
- VIELSEITIGER SPIELPLATZ MIT WELLENRUTSCHBAHN, TUNNELRUTSCHBAHN, KLETTERTURM, TRAMPOLIN, U.S.W.
- ZIMMER UND MATRATZENLAGER
- SCHLAF IM STROH (IM SOMMER)

AUF IHREN BESUCH FREUT SICH
FAMILIE HEJRI & ALICE MARTI-TISCHHAUSER
MIT KINDERN UND PERSONAL
TEL.: 055 642 24 26

G A S T H A U S

S  **NNNE**

ENGIIM GLARNERLAND

Montag und Dienstag geschlossen

Kegelbahn

Spezialitäten:
Plattenberg-Steak

Gunda & Peter Wirth

Fon 055 642 24 64

Fax 055 642 24 21

MARTI  **MATT**



Marti AG, Bauunternehmung und Steinbruch, 8766 Matt
Telefon 055 642 60 42 Fax 055 642 60 40 www.martimatt.ch

Klasse aus Matt Klasse für sich

Die Oberstufe Matt war am Glarner Schulsporttag eine Klasse für sich und gewann die Mannschaftswertung überlegen. Bei den ältesten Knaben siegte Reimond Marti (Oberstufe Sernftal), bestes Mädchen war Sara Hauser (3. Sek. Glarus).

von Rudolf Etter

Leichtathletik. – Rund 80 Schülerinnen und Schüler in neun kompletten Sechser-Gruppen kämpften um die Qualifikation für den Schweizer Schulsporttag 2007 in Zug. Das Leistungsgefälle war sehr gross. Einige Schüler zeigten schöne Leistungen. Bei einigen waren die technischen Fähigkeiten nur rudimentär.

Bergtour als Vorbereitung

Die Oberstufe Matt stellte ein ausgeglichenes Team und gewann bei den Knaben ganz klar vor der 2. Sek. Näfels und der Realschule Obstalden. Trotz einer langen Bergtour am Vortag glänzten die Kleintaler mit einigen guten Leistungen in allen Disziplinen. Die 12'236 Punkte in der Mannschaftswertung sind noch verbesserungsfähig und damit lägen sie auch schweizerisch in den vorderen Rängen.

- Bei den Mädchen gewannen einmal mehr die Sekundarschülerinnen der

3. Klasse aus Glarus, diesmal vor ihren Kolleginnen aus dem Sernftal und aus Näfels. Die Punktzahl von 10'670 ist nicht eben hoch, doch auch hier ist ein Steigerungspotenzial vorhanden.

Nicht mehr hoch im Kurs

Die Beteiligung war mit gut 80 Schülerinnen und Schülern – eine Schule musste wegen einer zweitägigen Herbstveranstaltung kurzfristig absagen – nicht gerade hoch. Früher waren bis 250 Jugendliche nach Glarus gekommen. Gut werfen, laufen und springen zu können sind auch heute noch wichtige Voraussetzungen für viele, auch trendigere, Sportarten. Der Nachteil der Leichtathletik liegt wohl darin, dass man sich für kurze Zeit maximal anstrengen muss, und zwar jeder für sich allein. Das liegt heute eher weniger im Trend, wäre jedoch eigentlich erwünscht, wie namhafte Sportpädagogen feststellen.

- Noch ein Wort zur Veranstaltung selbst. Das Wetter war ideal, die Organisation unter der Leitung von Res Gygli (Schwändi) zusammen mit Lehrenden im Fachbereich Sport und zusätzlichen freiwilligen Helferinnen optimal.

Copyright © 2006

by Südostschweiz Mediengruppe

Tobias Stauffacher wird erster Seilbahner der Ostschweiz

Seilbahner der Ostschweiz

Seit August wird in der Schweiz die vierjährige Lehre zum Seilbahner mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis angeboten. Der Matter Tobias Stauffacher gehört zu den 20 Lehrlingen, die den neuen Beruf erlernen.

von Claudia Kock Marti

Elm. – Tobias Stauffacher hat die Schutzbrille montiert. Jetzt kann er die Drehmaschine in der Werkstatt der Sportbahnen Elm auf Ämpächli laufen lassen. Lehrmeister Jakob Rhyner gibt genaue Anweisungen. Gefeilt wird an einer Vorrichtung für die Betriebsbremse der Seilbahn Matt-Weissenberge.

- Die heutige Lösung sei unbefriedigend, erklärt der Stift. Der Aufsatz werde die Sicherheit verbessern. Konzentriert überprüft der künftige Seilbahner das Ergebnis. Das Anlagenteil hat er zuvor mit dem Lehrmeister skizziert. In einem Arbeitsbuch wird das Gelernte fortlaufend dokumentiert.
- Im Moment sind offenbar noch nicht in luftiger Höhe Rollen auszuwechseln oder Störungen im laufenden Seilbahnbetrieb zu beheben. «Jetzt werden als erstes die Grundlagen vermittelt. Bohren, Drehen und Schweissen etwa», erklärt Jakob Rhyner. Das sei in der Bildungsverordnung so vorgesehen. Rhyner weiss, wovon er spricht. Von Anfang an war der geprüfte Seilbahnfachmann als Mitglied der Fachkommission bei der Konzeptierung des neuen Lehrberufs dabei.

Meiringen – Elm retour

«Bauer wie der Vater wollte ich nicht werden.» Vor einem Jahr hat Stauffacher zuerst als Landmaschinenmechaniker geschnuppert. Doch hätte er noch ein Jahr für eine Lehrstelle warten müssen. Als nächstes versuchte er es bei den Sportbahnen Elm, wo es ihm ebenfalls gefiel.

- An das Pendeln zwischen dem Lehrbetrieb in Elm und dem Schulbetrieb im Seilbahnkompetenzzentrum im bernischen Meiringen habe er sich schon fast gewöhnt. 12 Lehrlinge aus der deutschen Schweiz und acht aus dem Welschland kommen dort für die überbetriebliche Ausbildung zusammen. 18 Wochen im ersten Jahr, 16 im zweiten, 14 im dritten und 12 im vierten Lehrjahr. Mit zwei Bündner Kollegen lebt Tobias Stauffacher nun regelmässig während des wochenweisen Blockunterrichtes in einem Studio.

Eine massgeschneiderte Lehre

«Das passt jetzt so», sagt Rhyner. Bislang habe die Seilbahnbranche nur sehr wenig ausgebildet. Im Berggebiet Ausbildungsplätze zu schaffen sei aber wichtig. Deshalb habe die Branche die Schaffung einer eigenen massgeschneiderten Lehre bevorzugt,

so der Seilbahnfachmann weiter. Im Profil sei diese zwischen Landmaschinenmechaniker und Automatiker anzusiedeln.

- Tobias Stauffacher scheint es auf jeden Fall zu gefallen. Am Computer zeigt er, wie er auf zeitgemässe Weise seine Hausaufgaben von einer Lerndatenbank herunterlädt. «Ich bin ein Tüftler, habe aber auch gern Mathematik gehabt», so Stauffacher, der einen Sekundarschulabschluss mitbringt. Unter seinen Kollegen gebe es aber auch solche mit Realschulabschluss.
- Nicht nur handwerklich-technisches Flair, auch eine robuste Natur seien von Vorteil, ergänzt Rhyner, was man für die Lehre mitbringen müsse. Also nicht gerade kältescheu sein, heisse das, wenn im Winter draussen Reparaturen auszuführen seien.
- Stauffacher wird auch solche Qualitäten mitbringen: «Oft hat es mich schon genervt, zu jeder Zeit auf dem Bauernbetrieb helfen zu müssen», lacht der Naturbursche. «Jetzt kommt mir das aber zugute, dass ich anpacken kann», sagt der Jugendliche und macht sich wieder an die Arbeit.

Zwei neue Lehren in der Seilbahnbranche

Elm. – Ab Herbst können Lernende in Seilbahnbetrieben zwei neue Lehren machen.

- Die vierjährige Grundausbildung mit Fähigkeitszeugnis Seilbahner/Seilbahnerin EFZ, wie sie Tobias Stauffacher anstrebt, soll Berufsleute mit einem breiten Einsatzspektrum ausbilden. Verlangt werden fundiertes Können und Wissen für den technischen Unterhalt wie auch in organisatorischen Bereichen.
- Speziell für das Bedienungs- und Schalterpersonal ist eine zweijährige berufliche Grundbildung Seilbahner/Seilbahnerin EBA (eidg. Berufsattest) vorgesehen. In Elm wird auch diese neue Lehre ab nächstem Jahr angeboten. (ckm)

www.seilbahnen.org

Copyright © 2006
by Südostschweiz Mediengruppe

«Glarus Süd zu einer Vorzeigegemeinde machen»

Am Montag genehmigte der Regionsverein Glarner Hinterland-Sernftal das Mehrjahresprogramm 2007-1010. Damit ist der rechtliche Rahmen gelegt, um Gelder vom Bund zu erlangen.

von Kai Müller

Schwanden. – Die ausserordentliche Delegiertenversammlung des Vereins Region GHS im Hotel «Schwanderhof» ging bis auf einzelne Abänderungsvorschläge glatt über die Bühne. Die vom Verein eingeschlagene Richtung ist klar: «Glarus Süd soll zur kantonalen Vorzeigegemeinde werden», so Präsident Fritz Marti-Egli aus Matt. Ebenso konkret ist das Ziel des Programms: «Wir müssen das Mehrjahresprogramm so gestalten, dass der Bund zahlt», brachte es der Präsident auf den Punkt.

- Der Inhalt des Mehrjahresprogramms sorgte für wenig Anträge und ebensowenig Diskussionsstoff. Dafür enthält das Programm interessante Projekte, welche der Verein umzusetzen oder aktiv zu unterstützen plant.
- So etwa das Werben für den Breitbandanschluss: «Der Fernsehverband darf auf Grund seiner Statuten keine Werbung betreiben», erklärte Sekretär Gabriel Weber, Haslen. So sei es Aufgabe des Vereins, den Breitbandanschluss bekannt zu machen.

Umfahrung wichtig für die Region

Werbung für das Glarnerland soll auch den Sprinter zieren – und zwar ganzjährig, wie Walter Böniger aus Nidfurn vorschlug. Der Antrag, die Werbefläche das ganze Jahr zu mieten, wurde angenommen. Zudem soll die Auslastung des Glarner Sprinters verbessert werden, um den Weg für einen stündlichen Schnelltransport zu ebnen.

- Auch die Stossrichtung des Vereins betreffend Umfahrung ist klar: Eine Umfahrung ist für das Hinterland von zentraler Bedeutung. «Der Knackpunkt liegt

nördlich von Glarus Süd», ist sich Weber sicher. Der Verein Region GHS müsse sich aber für die Umfahrung einsetzen.

- Auch die von touristischen Leistungsträgern eingereichten Projekte haben interessante Aspekte. Das grösste und teuerste Projekt heisst Bächli Plus. Die langfristige Ausbauidee sieht vor, das Braunwald-Resort mit der (Hotel-)Anlage in Luchsingen, die unter dem Motto Klausen entsteht, zu verbinden.

Wenig Diskussionsstoff

Ein anderes grosses Projekt betrifft die Erschliessung des Chüebodensees. Laut Weber soll der Bergsee als Wasser-Zwischenspeicher fungieren, um die Beschneigung des Skigebiets durch die Sportbahnen Elm zu unterstützen. «Ein trockener Winter braucht viel Wasser für die Beschneigung. Das kann die Wasserversorgung Elm vor Probleme stellen», erläuterte Weber. Schliesslich müsse ja auch genügend Trinkwasser zur Verfügung stehen.

- Die Diskussionen an der Versammlung hielten sich in Grenzen. Auf Wunsch von Rolf Hürlimann, Schwanden, wurden einzelne Förderschwerpunkte abgeändert oder erweitert. In einem weiteren Schritt wurde die Verteilung des Arbeitsprogramm-Budgets aufgehoben. Das Total bleibt bestehen, der genaue Mitteleinsatz aber wird Ende März 2007 an der ordentlichen Delegiertenversammlung zusammen mit dem konkreten Jahresprogramm bestimmt.

*Copyright © 2006
by Südostschweiz Mediengruppe*

Wie aus drei Schulen eine wird

Die Schule im Sernftal ist auf dem Weg in die Zukunft: Die Macher orientierten am Freitag in der Mehrzweckhalle Matt über die geplante Schulfusion von Engi, Matt und Elm. Es erschien ein grosses Publikum.

von Rosmarie Meier

Matt. – Die Schulgemeinden Engi, Matt und Elm planen den horizontalen Zusammenschluss zu einer Schulgemeinde Sernftal.

- Dieser Zusammenschluss drängt sich wegen der sinkenden Schülerzahlen auf allen Schulstufen auf, bringt aber auch eine Vereinfachung der Schulstrukturen.
- Brigitte Weibel, Schulpräsidentin Engi, führte am Freitag in die Thematik ein. Sie erläuterte eingehend den Entwurf eines Fusionsvertrags (Vertrag zur Vereinigung der Schulgemeinden von Engi, Matt und Elm zur Schulgemeinde Sernftal) wie auch denjenigen einer Gemeindeordnung der Schulgemeinde Sernftal.

Drastisch weniger Schüler

Einer von der Arbeitsgruppe vorgelegten Statistik über die nächsten 15 Jahre ist zu entnehmen, dass die Schülerzahlen drastisch zurückgehen. So ist damit zu rechnen, dass im Jahr 2016/2017 nur noch gut 30 Schüler in der gesamten Oberstufe zu unterrichten sind.

- Auch wenn danach die Tendenz eher wieder nach oben zeigt, ist es ungewiss, ob die Schülerzahlen dann wirklich steigen. Vor allem Wegzüge von Familien können sehr ins Gewicht fallen, sind aber nicht vorausberechenbar.
- Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Schulfusion – es sind dies ausser Brigitte Weibel Ester Rhyner, Schulpräsidentin Elm; Agathe Schuler, Schulpräsidentin Matt, Rita Blesi, Schulgutsverwalterin Engi und die beiden Schulratsmitglieder

Theres Zentner, Matt, und Katharina Rhyner, Elm – erachten den Zusammenschluss als wichtigen Schritt hin zur Einheitsgemeinde «Glarus Süd».

Weniger Schulräte

Durch diese Strukturreform verkleinert sich die Anzahl der Schulbehördemitglieder im Sernftal. Aus jetzt fünf Schulräten mit total 36 Mitgliedern wird eine einzige Schulbehörde mit neun Mitgliedern (Vorschlag Arbeitsgruppe).

- Diese Behörde wird zuständig sein für die Führung aller Schulstufen im Sernftal, vom Kindergarten bis zur Oberstufe.
- Ziel ist es, mit dem Zusammenschluss:
- die Schulstrukturen zu vereinfachen,
- die Primarschule und den Kindergarten im Tal zu erhalten,
- für die Oberstufe in Zusammenarbeit mit der Schule Schwanden eine akzeptable Lösung zu finden.

Start am 1. Januar 2008

Die Ziele sollen nach folgendem Zeitplan erreicht werden:

- Im August 2005 wurden die Verhandlungen zum Zusammenschluss zwischen den drei Talgemeinden aufgenommen.
- Am Freitag fand nun die Orientierungsversammlung für alle drei Gemeinden in der MZH Matt statt.
- Am 24. November wird die Vorlage den drei Talschulgemeindeversammlungen zur Abstimmung unterbreitet.
- Im Laufe des Winters hat – bei Annahme der Vorlage – der Landrat den Zusammenschluss zu genehmigen.
- Am 1. Januar 2008 soll – wenn alle Instanzen einverstanden sind – der Zusammenschluss in Kraft gesetzt werden.

Finanzielle Konsequenzen

Die Zahlen zur Errechnung der Aufteilung der finanziellen Anteile für die Gemeinden basieren auf der Rechnung 2005.

- Das Defizit aller Schulgemeinden betrug 296'157 Franken. Die Ortsgemeinden hatten davon 33'175 Franken zu über-

nehmen. Neu sind dies nur noch 21'947 Franken; der Rest geht zulasten des Kantons und des Ausgleichsfonds für defizitäre Schulgemeinden. Für die einzelnen Ortsgemeinden sähe dies folgendermassen aus:

- Engi hätte neu 8'236 Franken zu übernehmen (bisher 0 Franken),
- Matt hätte neu 4'653 Franken zu übernehmen (bisher 2'814 Franken),
- Elm hätte neu 9'058 Franken zu übernehmen (bisher 30 361 Franken, weil grösstes Defizit).
- Verträglichkeit des Zusammenschlusses mit dem Landsgemeindebeschluss vom 2006.
- Die Schulfusion steht nicht im Widerspruch zur Gemeindestrukturreform, wie

sie von der Landsgemeinde beschlossen wurde. Vielmehr soll sie als Vorbereitung für eine Einheitsgemeinde «Glarus Süd» gesehen werden.

- Nach Ansicht der Arbeitsgruppe kann eine Schulgemeinde Sernftal ihre Interessen in einer künftigen Grossgemeinde besser vertreten.
- Das Wappen der neuen Schulgemeinde zeigt je ein Element der drei Gemeindewappen: die schwarze Brücke von Engi, die rotierenden gelben Feuerscheiben aus Matt sowie die Gämse auf blauem Grund aus Elm.

Copyright © 2006

by Südostschweiz Mediengruppe

RESTAURANT JÄGERSTÜBLI, MATT

- GEMÜTLICH UND CHARMANT
- SCHWEIZERKÜCHE UND ITALIENISCHE KÜCHE
- SPEZIALITÄTEN
- LOKALITÄTEN FÜR FAMILIENANLÄSSE UND BANKETTE
- GÜNSTIGE, RUHIGE ZIMMER, TEILWEISE MIT BAD UND WC



AUF IHREN BESUCH FREUT SICH

FAMILIE H. & M. SUTA

TELEFON: 055 642 14 57
FAX: 055 642 14 57

MONTAG RUHETAG



Volg - Laden, 8766 Matt

Tel. 055 / 642 13 73

Grosses Angebot an Qualitätsprodukten.

Deshalb, **Volg** - Ihr Einkaufscenter im Dorf.

Volg - frisch, fründlich und nah !



Ferienhaus Touristenlager Matt



Gemütliches Massenzimmer. 30 Schlafplätze. (3 Achter-, 1 Vierer und 1 Zweierzimmer) Küche, grosser Kochherd, 2 Waschräume à 2x 2er-Duschen und 4 WC, Spielwiese 20x30m, und Sitzplatz mit Tischtennis vor dem Haus. 50 m von der Bushaltestelle entfernt.

Preise pro Nacht und Person:

Fr. 15.00 Schüler und Jugendgrup. 6-16 J.

Fr. 18.00 Schüler, Jugendliche 17-19 J.

Fr. 15.00 Behinderte 6-99 J.

Fr. 22.00 Erwachsene ab 20 Jahre

Mindestmiete während Saison auf Anfrage.

Plus Kurtaxe und Beherbergungstaxe 1.35

Ideal für Schulverlegung, Sportwochen, Vereine, Weekends, etc.:

z.B. Besichtigung des Landesplattenbergs oder des Naturhistorischen Museums in Engi oder der Schiefertafelfabrik in Elm, Wandern im Wildschutz- und Alpgebiet, Schlitteln Weissenberg-Matt, Skifahren Wintersport in Elm (Nachbargemeinde mit Bus in ca. 15 Min. erreichbar).

Schulthemen: Seidendruckerei, Textilindustrie, Landsgemeinde, Schiefergewinnung im Sernftal, Bergsturz Elm, Alp- und Forstwirtschaft, General Suworow, Schlacht bei Näfels, Auswanderung, Martinsloch, Sernftalbahn, GeoPark – Plattform für verschiedene Attraktionen betr. geologischen Besonderheiten z.B. Glarner Hauptüberschiebung, Kandidat UNESCO Weltnaturerbe. etc.

Bestellen Sie per Email oder Telefonanruf die Prospektunterlagen. Gerne geben wir Ihnen Auskunft über freie Termine:

Touristenlager Matt

Dieterich Schuler-Schuler,

Trämligen

8766 Matt

Tel: 055 642 21 59

Fax: 055 642 21 59

E-mail: dschuler62@bluewin.ch

Mathias Marti

<http://www.marti-kuechenbau.ch>



8765 Engi GL
Telefon 055 / 642 10 16
Fax 055 / 642 22 45
Email: m-marti@bluewin.ch

KÜCHEN

Planung und Ausführung Ihrer Küche für Neu- und Umbauten.

INNENAUSBAU

Für den Innenausbau bieten wir Ihnen alles aus der eigenen Fabrikation, wie zum Beispiel Eingangstüren in gestemmter Ausführung, Eckbänke, Decken usw.



Besuchen Sie unsere Ausstellung in Mitlödi:

Öffnungszeiten:

Mittwoch 18.00 – 21.00 Uhr

Samstag 09.00 – 13.00 Uhr

oder nach Vereinbarung

 **Piatti**
Regionalvertretung

**Luftseilbahn
Matt-Weissenberge
Trämligen
CH/ 8766 Matt**



Tel.: 055 642 15 46 (zu den Fahrzeiten)
E-Mail: luftseilbahn@weissenberge.ch
Internet: www.weissenberge.ch

Fahrplan Luftseilbahn Matt-Weissenberge

(Gültig vom 10. Dezember 2006 bis 8. Dezember 2007)

Vormittag

V 5.50 / V 6.50 / 7.35 / 8.00 / 8.50 / 9.00 / 9.50
10.00 / 10.05 / 10.50 / 11.00 / 11.50 / 12.00

Nachmittag

12.55 / 13.50 / 14.00 / 14.50 / 15.00 / 15.35
16.00 / 16.50 / 17.00 / © 17.35 / 17.50 / 18.00

Abend

19.00 / 19.50 / 20.00

V = Nur auf Voranmeldung am Vortag

© = Nur Samstag, Sonntag und allg. Feiertage
bis spätestens um 19.50 Uhr. (Tel.: 055 642 15 46)



Kaelin Production AG
Feldstrasse 62, 8004 Zürich
Tel. +41 (0)43 322 15 15
www.kaelinproduction.ch

- Digitale Bild- und Textverarbeitung.
- Druck, Weiterverarbeitung und Versand.
- Printen, Plotten und Veredeln.

Wir sind der kompetente Partner!



pp.digitech ag
Feldstrasse 62, 8004 Zürich
Telefon +41 (0)43 317 99 40
www.ppdigitech.ch

Die pp.digitech ag ist eine Partnerfirma der Kaelin Production AG. Unter einem Dach können wir Ihre Bilder mit Bildbearbeitung, Layout, Satz und Druck zu einer optimalen Lösung ergänzen.